

## Metamorphosen der Liegnitzer Flora.

Von E. Figert.

Wer vor etwa 25 Jahren in der Liegnitzer Flora heimisch war und aus eigener Anschauung alle ihre Eigentümlichkeiten und Abwechselungen nach den mannigfaltigsten Bodenverhältnissen kannte, dem würde sie, wenn er jetzt das Gebiet wieder besuchte, sehr verändert vorkommen. Von den damals seltenen Pflanzen ist eine beträchtliche Zahl aus unserer Lokalflora verschwunden und von den übrigen werden einige in absehbarer Zeit ebenfalls noch verschwinden. Als Herr Gerhardt im Jahre 1885 seine »Flora von Liegnitz« schrieb, hat er diese Thatsache besonders hervorgehoben. Die unaufhaltsam fortschreitende Kultur hat, wie überall, so auch hier manches interessante Plätzchen vernichtet, um es den materiellen Interessen der Menschen, der Forst- und Landwirtschaft etc. mehr nutzbar zu machen.

So sind drei für die Botaniker hochinteressante Waldgebiete bereits in den Siebenzigerjahren der Liegnitzer Flora verlorengegangen: der Beerwald bei Großwandriss, der Fasanenbusch bei Parchwitz und der Schwarzbusch bei Liegnitz, alle drei im Liegnitzer Kreise gelegen. Diese Laubgebüsche wurden in Ackerland umgewandelt und mit ihnen verschwanden u. a. *Gladiolus palustris* Gaud. und *Anemone nemorosa* × *ranunculoides*. Ein ähnliches mit Gebüsch durchsetztes Gebiet zwischen Alt Beckern und Kunitz, welches sich, obwohl in der Tiefebene gelegen, durch eine Vorgebirgsflora auszeichnete, ist vor etwa 25 Jahren gleichfalls in Ackerland umgewandelt worden. Dadurch ging u. a. *Peucedanum Cervaria* Cusson für die Liegnitzer Flora verloren.

Die Königl. Forstverwaltung, die sonst für die Erhaltung und Vermehrung ihrer Forsten sorgt, hat in neuerer Zeit ebenfalls ein bedeutendes Stück des sogenannten »Pantener Wäldchens« in Acker (Dienstland für den Oberförster) verwandelt und dadurch die *Potentilla alba* L. aus der Ebene unserer Flora gestrichen. Durch teilweise Abholzung verschiedener kleiner Gebüsche um Seifersdorf und Spittelndorf, verbunden mit Entwässerungsanlagen, ist der hier äusserst seltene *Lathyrus paluster* L. verschwunden.

Viel bedauerlicher aber liegt der Fall in Beziehung auf *Succisa australis* Rchb. Der einzige für ganz Deutschland bisher bekannte Standort dieser Pflanze liegt in der Nähe der Stadt Liegnitz und umfasste etwa 30—40 Quadratmeter. Seit ungefähr drei Jahren ist er durch die Kultur derart verändert worden, dass die weitere Existenz der Pflanze gegenwärtig sehr bezweifelt werden muss. Das Weidengebüsch, in dem sie wuchs, wurde samt den Wurzeln ausgerottet, damit einige Quadratmeter mehr zur anstossenden Wiese geschlagen werden konnten. — Gegenwärtig fristet diese Seltenheit I. Grades in der Liegnitzer und zugleich deutschen Flora nur noch ein höchst kümmerliches Dasein am unteren Rande eines nördlich



vorgelagerten Dammes. Eine Ulme mit einer Menge Stockaus- schlägen scheint noch ihr einziger Schutz zu sein; denn mir will es vorkommen, als ob sie nach diesem Baume hin von unten aus weiter emporzusteigen bemüht sei. Früher, wo sie unter den Weiden Schutz hatte, habe ich sie am Damme nicht bemerkt. — Es erfüllt mich jedesmal mit Wehmut, wenn ich an den Standort komme. Ich habe dann das Gefühl, als ob die hier dem Untergange geweihte Pflanze zur Ulme spräche: »Rette du mich noch vor dem grausamen Herrn der Schöpfung, dem Menschen!« — Das Erhaltungsprinzip der Art, nicht das der Gattung, tritt hier gewiss wieder recht deutlich hervor. — Was ich für die Erhaltung der qu. Pflanze habe thun können, ist geschehen. Wiederholte Verpflanzungsversuche hatten keinen Erfolg, und ebenso scheiterten bis jetzt auch persönliche Unterhandlungen und Vorstellungen.

Die schönen ausgedehnten Weidenanlagen in den ehemaligen Ausschachtungen östlich und nördlich der Stadt waren früher die besten Fundstellen für zahlreiche Formen und Kreuzungen der Weiden. Von Jahr zu Jahr ist indes die Bahnverwaltung bemüht gewesen, diese ziemlich wertlosen Parteen einigermaßen nutzbar zu machen. Man hat sie theils ausgefüllt, um neue Geleise anzulegen, theils hat man für die Korbindustrie reguläre Weidenanlagen (meist *Salix viminalis* L.) auf ihnen geschaffen, die aber für den Botaniker bedeutungslos sind. — Ganz ähnliche Bahnausstiche auf dem Töpferberge, nördlich der Stadt, sind in den letzten Jahren mit Erlen, Birken und Akazien bepflanzt worden; dadurch wurden meine seltenen Kreuzungen der *Salix pulchra* Wimm. und *acutifolia* Willd. zum grössten Teil vernichtet. Durch Anlage eines grossen Kies- schachtes am Göllschauer Bahnhofe sind die dortigen in bunter Menge durcheinander stehenden Weiden meist verschüttet worden. — Die Arnsdorfer Weidenanlagen habe ich seit einer Reihe von Jahren in Pacht, um mir wenigstens ein Gebiet für meine Beobachtungen zu sichern. Es ist aber sehr ungewiss, ob dies für die Zukunft immer wird möglich sein. —

Vor Lindenbusch waren früher drei Ziegeleien, von denen jetzt nur noch eine besteht. In den Lehmausschachtungen finden sich, wie bekannt, immer zahlreiche Weiden und andere Pflanzen ein, die für den Botaniker oft schätzenswertes Material liefern. So war es auch hier. Mit dem Planieren und Bebauen der ehemaligen Ziegeleianlagen sind an dieser Stelle sämtliche Weiden etc. verschwunden und damit zugleich zwei andere seltene Bürger der Liegnitzer Flora, *Caucalis daucoides* L. und *Orchis Traunsteineri* Sauter.

Eines der wichtigeren Gebiete unserer Flora, der ausgedehnte Torfstich in Gr. Krichen bei Lüben, existiert auch nur noch dem Namen nach, seine ehemalige Flora ist nicht mehr vorhanden. Seit vielen Jahren ist er gänzlich entwässert und durch Bepflanzen mit Erlen, Birken, Kiefern und Fichten in eine Fasanerie umgewandelt worden. Nur am Rande sprosst hie und da noch ein kränkliches Exemplar von *Salix repens* oder von *Carex paniculata*. Das überaus seltene *Herminium monorchis* R. Br., *Tofieldia*, *Drosera* u. a. m. sind seit Jahren dort von mir nicht mehr gefunden worden. Dagegen haben sich andere Bürger daselbst eingefunden, die einen mehr trockenen Untergrund lieben, z. B. *Carex Davalliana*. In Gr.



Krichen sind ausserdem mehrere Lehmgruben in Äcker verwandelt worden, die reich an interessanten *Salix*-Hybriden waren.

Einen bedeutenden Einfluss auf die Veränderung der Liegnitzer Flora hat neuerdings die Anlage der städtischen Rieselfelder bei Hummel und Panten hervorgerufen. Was durch diese Einrichtung alles vernichtet worden, kann durch einige stellvertretende neue Sachen, die meist der Ruderalflora angehören, niemals aufgewogen werden. Zunächst ist ein grosses Stück der städtischen Heide mit einer Wiese verschwunden, auf welcher letzteren *Arnica montana* überaus zahlreich wuchs. Der »Egelsee«, die sogenannten »Hummeler Teiche« und der »Hinterteich« sind jetzt Rieselfeld oder -wiese. Der eine Teich ist mehr ausgeschachtet worden und wird als »Karpfenteich« nur im Sommer und Herbst bewässert. Von den früher hier zu findenden Seltenheiten erwähne ich nur folgende: *Amelanchier canadensis* (L.) Torr. et Gray, *Rhynchospora alba* Vahl, *Potentilla mixta* Nolte, *P. procumbens* Sibth., *P. procumbens* × *mixta*, *P. procumbens* × *silvestris*, *P. reptans* × *mixta*, *P. reptans* × *procumbens*, *P. fallax* Marsson, *Viola palustris* L., *Carex rostrata* × *vesicaria*, *C. acuta* × *vulgaris* und *Molinia coerulea* Var. *subspicata* m. Der tiefe Entwässerungsgraben der Rieselfelder hat eine Länge von über 1 Meile. Da derselbe auch den »Peist« berührt, so ist ein Teil dieses floristisch hochinteressanten Gebietes trocken gelegt. Derselbe Graben geht auch durch den »Bienowitzer Bruchteich«, wo bisher meine *Carex riparia* × *filiformis* und *C. riparia* × *vesicaria* (vera) stand. Da dieses sonst wasserreiche Bruchland trocken gelegt worden ist, so kann hier von den beiden erwähnten *Carex*-Hybriden nunmehr keine Rede mehr sein. — Günstiger hat die Anlage der Wahlstätter Rieselfelder auf die Flora gewirkt. Im verflossenen Sommer gelang es mir, dort die seltene Kreuzung *Polygonum lapathifolium* × *mitre* in mehreren schönen Exemplaren zu finden.

In der Stadt selbst oder in deren unmittelbarer Nähe befanden sich früher zwei sumpfige Parteen, die in floristischer Beziehung Beachtung verdienten: der ehemalige »Badehausgarten« und der »Kanonteiich«. In ersterem hat Herr Gerhardt seine seltensten Pilze entdeckt, von denen die meisten für die Wissenschaft neu waren, und in letzterem u. a. das hier nicht mehr beobachtete *Triglochin maritima* L.

Durch teilweise Be- bzw. Entwässerung und Regulierung der Moorwiesen um Briese, durch Anlage neuer Chausseen zwischen Neurode und Kaltwasser, Rüstern-Langenwaldau, Bärsdorf-Fuchsmühl, Liegnitz-Koischwitz, ferner durch die Anlage einer Menge von Karpfenteichen in der Gegend von Petschendorf, Bärsdorf, Göllschau und Reisicht sind in den betreffenden Gegenden auch mancherlei Wandlungen der Flora hervorgerufen worden. Fast überall kann ein Verschwinden von einzelnen Bäumen im Felde, von Gebüsch und Strauchwerk an Gräben, Dämmen und Grenzrainen, an Land- und Feldwegen bemerkt werden. Das Ackerland will eben nicht mehr ausreichen und nur die allernötigsten Grenzmarkierungen werden noch gelitten. Dass da auch den wilden Rosen, den Brombeeren u. a. hart zu Leibe gegangen wird, muss jedermann einsehen. Die besten Freunde der Botaniker sind, wenn auch unabsichtlich, immer noch die Jäger und Jagdfreunde. So mancher duldet auf



seinem Grundstück im Interesse der Fasanen und Rebhühner ein Dornengebüsch, ein Strauchwerk, ja er legt dergleichen an und wenn es auch nur für einen »Anstand« berechnet wäre.

Wennschon die Liegnitzer Flora in vielen ihrer einzelnen Teile arge Störungen erfahren hat, so ist doch im allgemeinen ihr durch die geographische Lage bedingter eigenartiger Charakter derselbe geblieben. Die fortschreitende Kultur kann uns niemals die fünf schönen Seen um Liegnitz, den Kunitzer, Koischwitzer, Jeschkendorfer, Jakobsdorfer und Seedorfer See rauben. Ebenso werden auch der grosse und der kleine Grundsee bei Arnsdorf, der Krummteich bei Kaltenhaus, die Brüche um Seifersdorf und die äusserst interessante »Tschocke« bei Kunitz erhalten bleiben. Wegen der regelmässig wiederkehrenden Abholzung wechselt der »Peist« in seinen mit Holz bestandenen Teilen die Vegetation, das dazu gehörige sumpfige Wiesenland dagegen hat bis heute seinen alten Charakter ziemlich bewahrt. — Der ebenfalls unter Königl. Verwaltung stehende »Wasserwald« bei Kaltwasser, sowie der daran stossende Torfstich werden hoffentlich auch für die Zukunft ihr altes Gewand behalten. Inwieweit das »verlorne Wasser« und die »Hofeerlen« bei Panten durch die neue Eisenbahn nach Steinau eine Änderung erfahren dürften, kann ich gegenwärtig noch nicht angeben; die Bahn ist noch nicht fertig.

Ein schönes Stück für unsere Flora ist das Vorgebirge, das seine letzten Ausläufer bis nach Liegnitz entsendet. Auch dieses wird in Zukunft wohl kaum etwas von seinen floristischen Reizen und Eigentümlichkeiten verlieren. — Die sandige Landschaft im Norden und Nordosten, sowie die niederschlesische Heide im Nordwesten des Gebietes lassen ebenfalls eine wesentliche Veränderung nicht befürchten. Das Gebiet des Schwarzwassers, eines bei Liegnitz einmündenden Nebenflusses der Katzbach, ist immer ein ziemlich steriles Sumpfland gewesen und könnte daher eine vielleicht schon geplante Entwässerung desselben der Flora nur zum Vorteil gereichen.

Weiter auf den Gegenstand einzugehen, halte ich für überflüssig. — Ähnlich, wie hier, wird in jeder Lokalflora ein Kampf um das Dasein geführt, ob mit oder ohne Erfolg, das wird nur einem Botaniker zu beurteilen möglich sein, der eine längere Reihe von Jahren sein Gebiet im Auge behalten kann.

Liegnitz, im November 1897.

---

## Beiträge und Bemerkungen zu den Archieracien von Tirol und Vorarlberg.

Von Dr. J. Murr.

V.

(Fortsetzung von S. 323 d. vor. Jahrg.)

**Hieracium Murrianum A. T. in sched.** Von dieser dem *H. oxyodon* Fr. gegenüber durch weicherer, weniger blaugrünes Blattwerk, weniger spitze und meist weniger scharf gezähnte



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Figert E.

Artikel/Article: [Metamorphosen der Liegnitzer Flora 1-4](#)